

III. a.

Mein Herr Pastor.

Untergebene sprechen gewöhnlich gern von den Fehlern ihrer Vorgesetzten, und Diener finden oft ein großes Wohlbehagen darinn, über die Flecken, die auf dem Charakter ihrer Herren liegen, den Vorhang hinweg zu ziehen. Ja manchmal tragen die erstern kein Bedenken, den letztern Fehler anzudichten, die ihnen in der That nicht eigen sind, oder wenigstens ihre Gebrechen über die Gebühr vergrößern, und sie mit dem Geiser der Verläumdung bespritzen. Indes ist diese Erscheinung aus den Bemerkungen, die von sorgfältigen Beobachtern der sittlichen Eigenschaften des Menschen gemacht worden sind, sehr erklärbar. Ein jeder Mensch fühlt sich zur Freyheit geböhren. Haß gegen jede Art von Knechtschaft liegt tief in seiner Natur; und die Eigenliebe macht alle glauben, daß sie selbst der Vorzüge würdig seyen, die sie, gewöhnlich durch die Hand des Zufalls andern zugetheilt sehen. Selten lieben sie daher denjenigen, von dem ihre Freyheit auf eine Art eingeschränkt, und ihr Nacken mit einem Joch beladen wird; vielmehr sehen sie mit Abneigung und Unwillen auf ihn hin, und tragen dieses Joch nur so lange, als sie von der Abschüttung desselben unangenehme Folgen für ihr Glück und ihre Ruhe befürchten. Oft sehen wir aber auch durch diese Abneigung gar
in

in